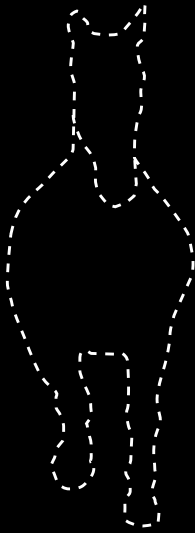


DAS PFERD – EINE BEDIENUNGSANLEITUNG

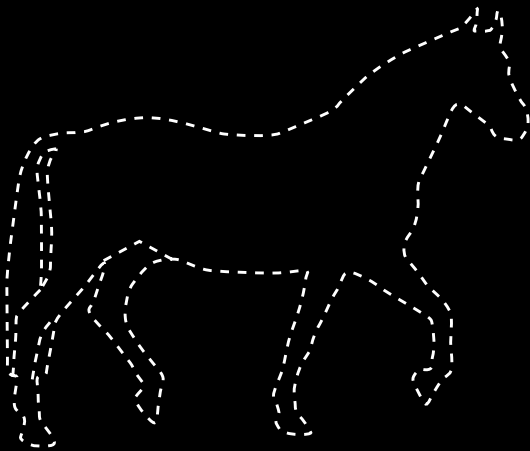
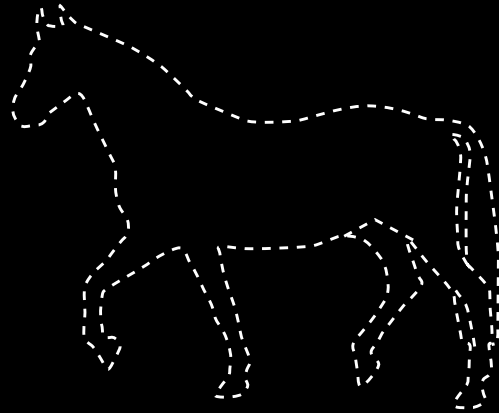
Typ: Europäisches Warmblut



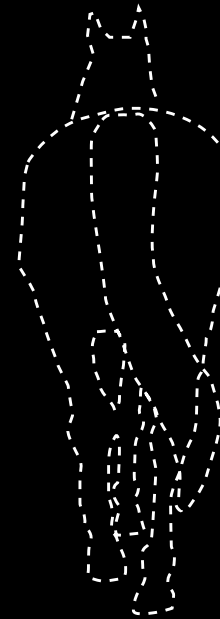
Vorderansicht



Seitenansicht links



Seitenansicht rechts



Rückansicht

DAS PFERD – EINE BEDIENUNGSANLEITUNG

Typ: Europäisches Warmblut

INHALT

Kapitel 1

Der Anlasser

Das Pferd – Verzeichniss der Einzelteile	7
Der Kopf	8
Schaubild	8
Der Körper	8 - 9
Anbringen der Zusatzteile	
<i>Sattel</i>	10
<i>Zaumzeug</i>	11
<i>Hilfszügel</i>	11
<i>Zubehör</i>	11 - 12
Speicherkapazität	12 - 13
Lebensdauer des Produkts	13

Kapitel 2

Interaktion und Bedienung

Vorinstallationen des Bordcomputers	17
Kommunikation	17
Der Fressmodus	17 - 18
Zusatzsoftware	18
<i>Sitz</i>	19
<i>Beschleunigung</i>	19
<i>Richtungswechsel</i>	19 - 20
<i>Stopp</i>	20
<i>Der Dressursitz</i>	21
<i>Der leichte Sitz</i>	21

Kapitel 3

Basisfunktionen

Das 3-Ganggetriebe.....	25
Zusatzfunktionen.....	25 - 26
Verschiedene Anwendungsbeispiele.....	26 - 30
Landesaufkleber.....	27

Kapitel 4

Energieversorgung

Der Fressmodus im Einzelnen.....	35
Unterschiedliche Kraftstoffe	
<i>Rauhfutter</i>	35
<i>Krafftutter</i>	36
<i>Saffutter</i>	36
<i>Wasserzufuhr</i>	37

Kapitel 5

Wartung

Instandhaltung des Fells.....	41
Zubehör und Techniken.....	41
Instandhaltung der Hufe.....	41 - 42
Zubehör und Techniken.....	42 - 43

DER ANLASSER

ZUM KENNENLERNEN







Achtung: Bevor Sie mit dem Lesen dieser Bedienungsanleitung beginnen, überprüfen Sie bitte sorgfältig Ihr Modell. Sollte irgendeines der auf Seite 10 - 11 aufgeführten Teile fehlen, konsultieren Sie bitte umgehend Ihren Service-Provider.

Herzlichen Glückwunsch! Sie beginnen mit dem Reiten oder denken darüber nach. Die Notwendigkeit auf ein Pferd zurückzugreifen ist hierzu unumgänglich. Deshalb ist es wichtig, dass Sie sich mit der Bedienung und Wartung dieses Lebewesens auseinandersetzen. Sein hoher Unterhaltungswert des Produkts sowie die vielfältigen Möglichkeiten Sport, Abenteuer und Freiheit ganz neu zu entdecken sind in der ganzen Welt bekannt. Das Pferd ist eines der beliebtesten und bekanntesten Markenartikel der Weltgeschichte, das heute von Großstadtbewohnern ebenso geschätzt wird wie in früheren Zeiten von arabischen Scheichs. Bei korrekter Bedienung und Instandhaltung des Produkts werden auch Sie Ihr neues Hobby lieben.

Das Pferd weist überraschende Übereinstimmungen mit anderen Fortbewegungsmitteln und High-Tech-Geräten auf. Es ist ebenso nützlich wie ein Motorrad ist es nützlich und ermöglicht Ihnen Flexibilität und Unabhängigkeit und bietet zudem noch eine vielfältige Erlebniswelt. Wie eine Alarmanlage funktioniert es auch über längere Zeiträume hinweg selbständig und zuverlässig. Aber anders als fast jedes andere Produkt auf dem Markt ist es weitgehend kompatibel mit jedem nur erdenklichen Untergrund.

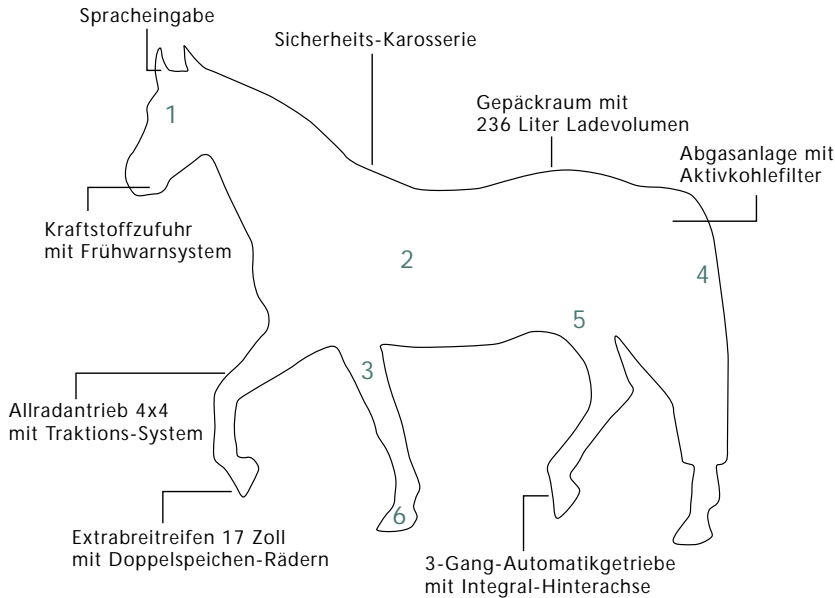
Doch während bei allen diesen Produkte eine Bedienungsanleitung beiliegt, fehlte diese beim Pferd bisher. Und das, obwohl es sowohl einen viel komplexeren Innenraum besitzt als auch eine feinere Mechanik, als die teuersten Autos. Es bedarf Expertenrates, um Karosserie, Motorraum und Innenraum nicht nur richtig zu verstehen, sondern auch richtig benutzen zu können.

Daher ist diese Broschüre eine umfassende Betriebsanleitung, die Ihnen zeigt, wie Sie an einem Pferd die größtmögliche Freude haben können. Dabei ist es nicht notwendig die Betriebsanleitung von vorne bis hinten durchzulesen. Schlagen Sie einfach bei Fragen einfach eines der bereits aufgeführten Kapitel auf.

Das Pferd: Schaubild und Verzeichnisse der Einzelteile

Alle Pferde besitzen eine Vielzahl von bereits eingebauten Standardkomponenten. Sollte Ihrem Modell eines oder mehrere der hier beschriebenen Teile oder Systeme fehlen, kontaktieren Sie bitte umgehend einen autorisierten Service-Provider.

Das Aussehen variiert in seinem Körperbau, der Körpergröße, Fell und Farbe ja nach Marke und Modell. Pferde besitzen – im Verhältnis zum Rest ihres Körpers – einen großen Kopf. Je nachdem, zu welchem Zweck Pferde gezüchtet wurden, unterteilt man deren Typen in sogenannte Kaltblüter, Warmblüter und Vollblüter. Zu den Kaltblütern zählen in der Regel Pferde mit einem Gewicht ab 800kg, aber auch die Ponyrassen. Diese Rassen wurden hauptsächlich bei der Feldarbeit, in Bergstollen oder zum Bäumerücken verwendet. Warmblüter sind als Reitpferde geeignet, da sie leichter und beweglicher sind. Vollblüter sind die Leichtesten und werden heute hauptsächlich für den Rennsport gezüchtet.



1 Kopf, 2 Körper, 3 Beine, 4 Schweif, 5 Geschlechtorgan,
6 Hufe

Der Kopf

Optische Sensoren: Jedes Modell besitzt zwei. Die seitliche Anordnung kann jedoch variieren. Bei gesenkt gehaltenem Kopf hat das Pferd ein Gesichtsfeld von fast 360°. Der Pflanzenfresser ist damit in der Lage, einen größeren Ausschnitt seiner Umwelt gleichzeitig zu überblicken und so einen nahenden Feind frühzeitig zu erfassen. Nur der Bereich direkt vor, unter und hinter sich kann vom Pferd nicht eingesehen werden.

Dies ist somit der Tote Winkel. Pferde sind zwar nicht farbenblind, können aber nicht alle Farben voneinander unterscheiden. Braun, grün und grau können Pferde nicht auseinander halten – Farben wie weiß, rot, gelb und blau sehen sie hingegen besonders gut.

Akustische Sensoren: Jedes Modell besitzt zwei. Aufgrund der Schallrichterfunktion ist das Gehör des Pferdes außerordentlich empfindlich. Die Ohrmuschel kann bis zu 180° gedreht werden, dies erlaubt die Umgebung nach bestimmten Geräuschen abzuscannen und diese mit großer Bestimmtheit zu lokalisieren.

Geruchssensoren: Auch der Geruchs- (und Geschmacksinn) ist beim Pferd sehr hoch entwickelt und übertrifft den des Menschen bei weitem. Jedoch ist dieser deutlich unempfindlicher als bei beispielsweise einem Hund.

Zähne: Die Kraftstoffaufnahme erfolgt über die Lippe, Zunge und die Schneidezähne. Die Zerkleinerung erfolgt durch die Backenzähne. Anhand der Zähne lässt sich bei Pferd auch das Alter bestimmen. Durchbruch, Wechsel und Abnutzung der Zähne geben Aufschluss über das ungefähre Alter (dies könnte wichtig sein, sollten Sie beabsichtigen ein Produkt aus zweiter Hand zu erwerben).

Der Körper

Fell: Bestehend aus Deckhaar und Langhaar. Das Deckhaar schützt den Körper vor äußeren Einwirkungen und regelt die Körpertemperatur. Es wird

zweimal jährlich zur Anpassung an die Jahreszeit gewechselt. Um in ihrem ursprünglichen Lebensraum vor Raubtieren sicher zu sein, entwickelten sich mit der Zeit verschiedene Fellfarben wie braun, schwarz, rötlich und weiß. Um ein Pferd äußerlich von anderen zu unterscheiden zu können, kann man sich die Abzeichen auf seinem Gesicht, seinem Körper und seinen Beinen zunutze machen (z.B. Strich, Blesse, Stern, Schnippe, Flocke usw.)

Abgasanlage: Produkte aus der Abgasanlage und des Abfallbeseitigungssystems des Pferdes können wegen des hohen Gehalts an Düngemittel ebenfalls zur Pflanzenpflege verwendet werden. Außerdem sind diese Produkte zu 100% biologisch abbaubar. Sie leisten also einen aktiven Beitrag zum Umweltschutz.

Geschlechtorgane: Es wird zwischen Hengsten, Stuten und Walachen unterschieden. Wegen des aufwendigen und oftmals komplexen Innenraums von Hengsten, der zudem oft schwer zu Warten ist, werden die meisten Hengste durch Kastration in der Anwendung vereinfacht.

Beine: Jedes Modell besitzt vier davon. Pferde sind Zehenspitzenläufer, die allein auf der dritten, mittleren Zehe laufen. Die restlichen Zehen sind zurückgebildet und am Skelett des Vorderbeins als rudimentäre Griffelbeine erhalten. Das macht Spitzengeschwindigkeiten von bis zu 60km/h möglich. Das ausgeklügelte Bewegungssystem macht das Pferd zu einem der erfolgreichsten Läufer der Welt. Deshalb ist bei der Instandhaltung und Pflege ein besonderes Augenmerk auf dieses Karosserie-Feature zu legen.

Hufe: Jedes Bein ist mit einem Huf ausgerüstet. Die Form der Vorder- und Hinterhufe variiert jedoch. Die Elastizität des Hufes bei Belastung wird als Hufmechanismus bezeichnet. Bei Belastung spreizt sich der Huf im Bereich der Trachten, flacht sich die Aufwölbung der Sohle ab und sinkt die Krone durch Zug an der Wandlederhaut ein, während die untere Hälfte der Vorderwand fast bewegungslos bleibt. Der Hufbeschlag dient in erster Linie der Verhinderung von zu starker Abnutzung, wird aber auch zur Korrektur eventueller Fehlstellungen oder Therapie von Hufkrankheiten verwendet. Alle sechs bis acht Wochen sollte das Pferd von einem autorisierten Hufschmied gewartet werden.

Schweif: Auch Langhaar genannt dient hauptsächlich zum Schutz vor Insekten. Das Schweifschlagen ist nicht mit dem Schwanzwedeln des Hundes zu verwechseln. Meist ist es aussagelos oder zeigt die Abwehr des Pferdes gegen einen äußeren Einfluss. So schlagen manche Pferde vermehrt mit dem Schweif, wenn sie ihren Unmut über den treibenden Schenkel des Reiters zum Ausdruck bringen wollen. Meist ist das Schweifschlagen jedoch unbewusst.

Gewicht: Kann zwischen 90kg und 1200kg je nach Marke und Modell liegen. Ein durchschnittliches ausgewachsenes Warmblut erreicht ca. 550kg.

Höhe: Auch hier gibt es starke Schwankungen, je nach Modell und Typ können zwischen 70 und 210cm Schulterhöhe erreicht werden. Pferde mit einer Widerristhöhe bis 145cm bezeichnet man als Ponys, bei einer Widerristhöhe von 146-148cm spricht man von Kleinpferden.

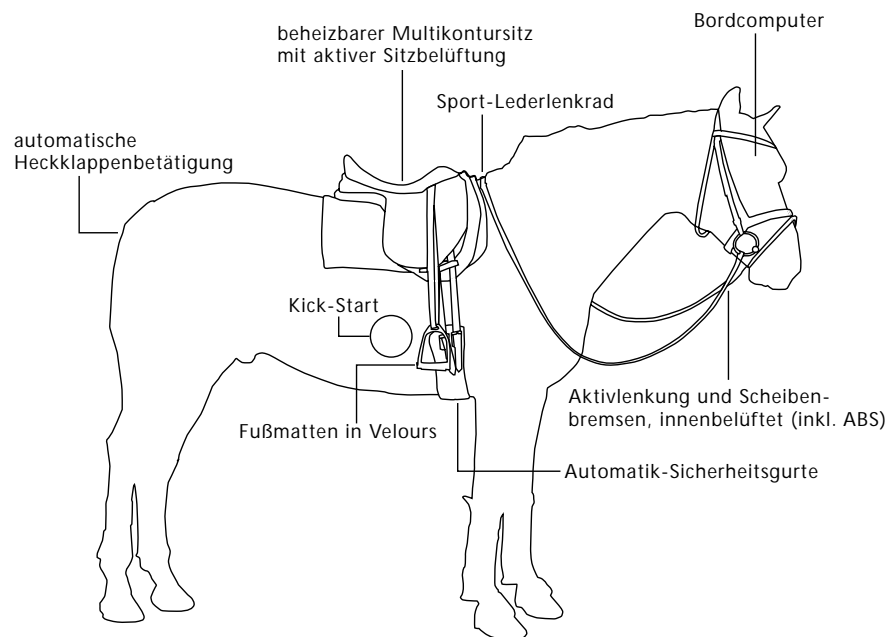
Anbringen der Zusatzteile

Sattel

Es wird unterschieden zwischen Dressur-, Spring-, Vielseitigkeits- und Westernsattel. Grundsätzlich wird der Sattel von links auf dem Hals des Pferdes aufgelegt und dann (in Fellrichtung) nach hinten auf den Rücken gezogen bis er am tiefsten Punkt des Rückens liegt. Meist lässt der Sattel sich von da an schwer nach

hinten bewegen. Er fällt nahezu in die richtige Position. Überprüfen kann man die richtige Lage des Sattels jedoch am Bachgurt. Der sollte nämlich nicht weiter als eine Handbreit hinter dem Ellebogen des Vorderbeines entfernt liegen.

Der Gurt wird schließlich geschlossen. Zuerst nur leicht und dann wird er erst festgezogen. Das endgültige Festziehen geschieht bei englischen Sätteln jedoch vom Pferd aus. Beim Westernsattel wird der Gurt von unten festgezogen.

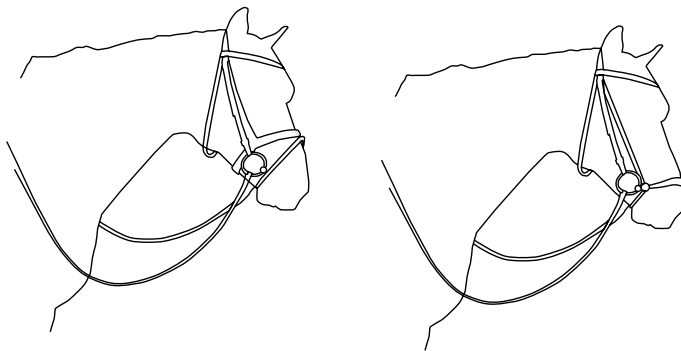


Zaumzeug

Auch hier unterscheidet man grob in Western- und Englische Trensen. Die Englischen lassen sich wiederum in das Englische Reithalfter und das Hannoverische Reithalfter unterteilen.

Das Anlegen des Zaumzeugs erfolgt ebenfalls von links. Mit der rechten Hand hält man das Zaumzeug von unten über den Pferdekopf und verhindert so auch, dass das Pferd mit dem Kopf nach oben schlagen kann. Mit der linken Hand schiebt man das Gebiss in das Maul. Sobald das Gebiss im Maul ist nimmt die linke Hand die linke Hälfte des Zaumzeugs und es wird vorsichtig ein Ohr nachdem anderen unter dem Genickstück durchgeführt. Schließlich wird noch die Mähne unter dem Zaumzeug befreit und die Riemen geschlossen.

Die englischen Reithalfter



Hannoverisches Reithalfter

Englisches Reithalfter

Hilfszügel

Zu den meist verwendeten Hilfszügeln zählt das Martingal. Es verhindert, dass das Pferd den Kopf hochreißen kann und somit auch, dass es Steigen kann. Es besteht aus einem großen Ring durch den der Kopf und Hals des Pferdes kommt. Ein Steg der an einem Ende eine Lasche hat, die in den Sattelgurt kommt und am anderen Ende sich in zwei längslaufende Riemen mit Ringen endet. Durch die beiden Ringe werden die Zügel geführt.

Weiterhin – vorallem im Anfängerbereich kommen Ausbindezügel zur Verwendung. Diese bestehen aus zwei Lederriemen die seitlich vom Sattelgurt in die Trensenringe eingehängt werden. Wichtig ist hier, dass man die Ausbindezügel erst einhängt, wenn man bereits auf dem Pferd sitzt, da es sonst leicht zu Unfällen kommen kann.

Zubehör

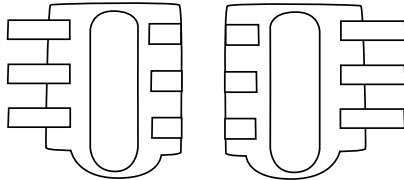
Bandagen, Gamaschen, Springglocken und Streichkappen dienen dem Schutz der Beine. Zur Stabilisierung des Sattels werden Vorderzeug, Vorgurt und Schweifriemen verwendet.

Wenn Sie erst mit dem Reiten beginnen, fragen Sie am Besten nochmals Ihren Service-Provider nach dem korrekten Anbringen der Zusatzteile. Es bedarf einiger Übung um diese Teile vorschriftsgemäß anzubringen.

Speicherkapazität



Bandagen

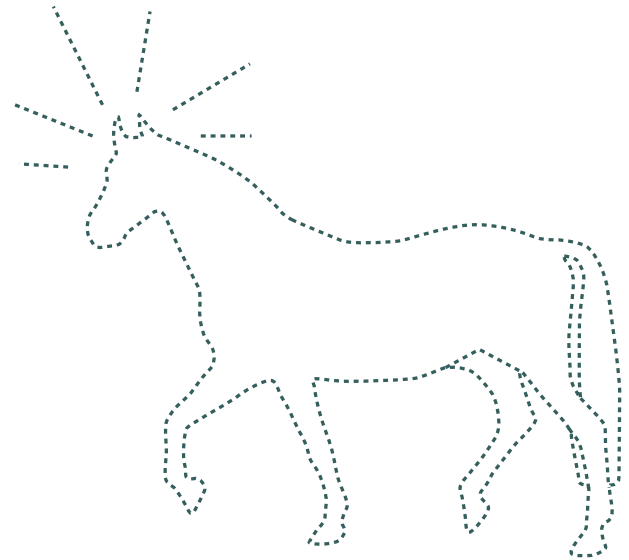


Gamaschen

Die Intelligenz von Tieren festzustellen ist Allgemeinen schwierig. Wissenschaftliche Untersuchungen und zufällige Beobachtungen lassen jedoch vermuten, dass das Pferd zu den intelligenteren Haus- oder Nutztieren gehört.

Das Pferd ist ein typisches Herdentier. Innerhalb der Herde herrscht eine klar festgelegte Rangordnung. Eine Herde besteht aus mehreren Stuten – darunter auch die Leitstute – und ihren Fohlen und einem Leithengst. Die Leitstute führt die Herde zu den Fressplätzen und Tränken und bestimmt, wann es Zeit ist aufzubrechen und wohin es geht. Sie ist meist ein eher unscheinbares Tier, das sich etwas separat von der Herde aufhält. Der Leithengst hingegen ist ein imposantes und von vielen Rankämpfen gezeichnetes Tier. Er ist für den Schutz seiner Herde vor Fressfeinden und für die Weitergabe seiner eigenen Gene zustän-

dig. Bei einer Flucht läuft die Leitstute voran und der Leithengst hinter der Herde, um zurückbleibende Tiere vorwärts zu treiben. In der Regel bleiben Stuten in einer Herde zusammen, junge Hengste werden dagegen mit dem Erreichen der Geschlechtsreife vom Leithengst aus der Herde getrieben und bilden dann Jungverbände. In diesen messen sie ihre Kräfte, um eines Tages eine eigene Herde zu erobern, indem sie den Leithengst zu einem Kampf herausfordern und



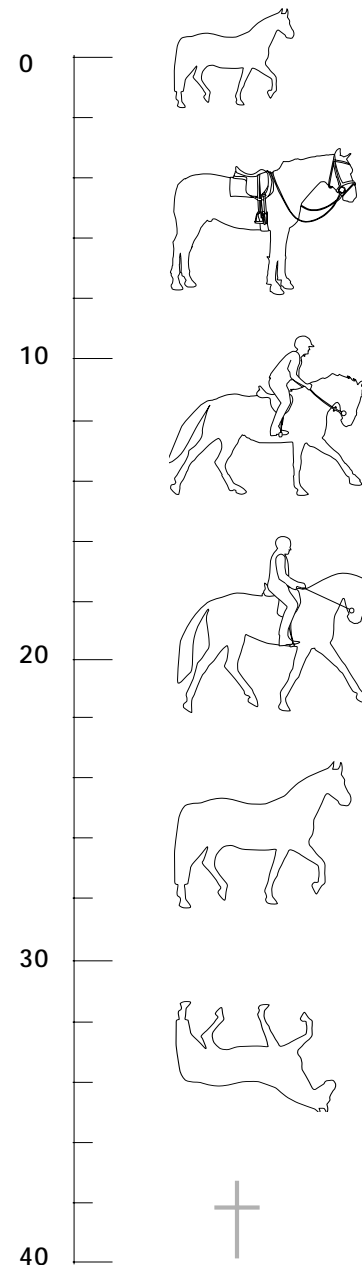
besiegen. Manchmal werden einzelne Stuten aus einem bestehenden Herdenverband herausgelöst und bilden mit einem jüngeren Hengst eine neue Herde.

Als Steppenbewohner ist das Pferd im Gegensatz zum Esel ein Fluchttier, das Gefahren zuallererst durch schnelle Flucht abzuwenden versucht.

In der Haltung als Haus- oder Nutztier sind vor allem Stuten und Wallache (kastrierte Hengste) verbreitet, die sich in den meisten Fällen problemlos in einem mehr oder weniger großen Herdenverband einfügen. Hengste gelten wegen ihres starken Geschlechtstriebes und manchmal auch wegen ihrer hormonbedingten Aggressivität als schwer berechenbar. Wittert der Hengst eine rossige Stute, versucht er meist alles, um zu ihr zu gelangen – bei unangepasster Einzäunung der Weide oder des Stalls ziehen sich Hengste dabei oftmals Verletzungen zu. Viele Hengste neigen im Herdenverband zu aggressiven Rankkämpfen. Sie werden deshalb meist auf eigenen Weiden oder in abgetrennten Ställen gehalten.

Lebensdauer des Produkts

Körperlich ausgewachsen sind Pferde mit drei bis sechs Jahren, Ponys eher spät, Großpferde schon früher. Großpferde können ein Alter von etwa 30 Jahren erreichen, Ponys können mit bis zu 40 Jahren etwas älter werden. Das höchste je für ein Großpferd belegte Alter beträgt 62 Jahre. Das zu erreichende Lebensalter ist von Rasse, Haltungsbedingungen und Nutzung abhängig. Stuten werden mit 12 bis 18 Monaten geschlechtsreif, Hengste erreichen die Geschlechtsreife zwischen dem 12. und 20. Lebensmonat. Die Tragezeit beträgt bei allen Pferden rund 330 Tage. Der Brunstzyklus beginnt im Frühjahr und erreicht seinen Höhepunkt in den Sommermonaten. In Stallhaltung und bei intensiver Fütterung können auch im Winter Trächtigkeiten erzeugt werden. Stuten sind nur alle 21 bis 24 Tage rossig.



INTERAKTION

UND BEDIENUNG





Modell Prestige 20x20 coupé

Vorinstallierte Software des Bordcomputers

Beim Dialog von Mensch und Pferd sind stets einige vorinstallierte Programme innerhalb des Betriebssystems des Bordcomputers zu beachten.

Fluchtprogramm: Ein Pferd ist ein Fluchttier, deshalb kann es bei unvorhergesehenen Ereignissen dazukommen, dass dieses Programm gestartet wird.

Mindestlaufzeit: Natürlicherweise ist ein Pferd ein Steppenbewohner und hat somit ein hohes Bewegungsbedürfnis, dem durch regelmäßiges Training sowie genügend Auslauf Rechnung getragen werden muss. Deshalb ist eine gewisse Mindestlaufzeit zur richtigen Funktion notwendig.

Herdenprogramm: Pferde sind Herdentiere, deshalb brauchen sie den Kontakt zu Artgenossen. Mangelnde Sozialkontakte und Langeweile zeigen sich in Softwarestörungen des Bordcomputers.

Kommunikation

Akustische Signale:

- Wiehern – Begrüßung, Rufen anderer Modelle
- Stöhnen – Entspannung, Schmerz
- Blasen – Furcht, Schreck
- Schnauben – Furcht
- Quietschen – Drohung

Körpersprache: Pferde reagieren sehr stark auf unsere meist unbewusste Körpersprache. Drehen wir beispielsweise dem Pferd den Rücken zu, bedeutet dies für das Pferd, dass es sich uns nähern kann.

Wenn wir dann weggehen, folgt es uns. Drehen wir dem Pferd unser Gesicht und Schultern zu, interpretiert es das als Signal zum Halten. Wenden wir uns der Hinterhand des Pferdes zu, hat das eine vorwärts treibende Wirkung. Gehen wir einen Schritt auf den Kopf des Pferdes zu, wirkt dies wie eine Bremse.

Auch das Pferd kommuniziert mit uns über seine Körpersprache. Schlagen mit den Vorderbeinen oder Heben eines Hinterbeines bedeutet Angriffslust. Steht das Pferd nur auf drei Beinen und lässt den vierten entspannt am Boden aufliegen, deutet dies auf Gelassenheit und Ruhe hin. Die gesamte Verteidigung läuft über die äußeren starken Hinterbeine.

Gesichtsausdruck: Besonders an der Haltung der Ohren können Sie die Stimmung Ihres Modells beurteilen. Stellt es die Ohren auf, ist es aufmerksam. Legt es die Ohren an, droht es oder hat Angst. Lässt es die Ohren einfach hängen, ist es müde.

Fressmodus

Dieser Modus ist beispielsweise vergleichbar mit dem Laden des Akku Ihres Mobiltelefons. Wird das Produkt nicht verwendet, sollte man darauf achten, dass genügend Kraftstoff (Rauhfutter wie Stroh oder Heu) in Reichweite des Pferdes zur Verfügung steht, sodass es diesen Modus starten kann und auch über einen längeren Zeitraum aufrecht erhalten kann. Dadurch wird der Motor des Produkts mit Kraftstoff versorgt.

Natürlicherweise ernährt sich ein Pferd, wie viele pflanzenfressende Tiere, einfach von dem, was es in seiner Umgebung findet. In der Steppe grasen Pferde bis zu 16 Stunden am Tag. Das Pferd hat daher einen relativ kleinen Magen, der am besten immer nur kleine, aber dafür viele Futtermengen aufnehmen kann.

Interessant und nicht offensichtlich ist die Tatsache, dass bei dieser permanenten Nahrungsaufnahme der Kopf ohne jede Muskelanspannung immer flach über dem Boden hängt, da das Pferd von dort die meiste Nahrung aufnimmt. Daher ist es nicht empfehlenswert das Produkt aus einer höheren Position mit Kraftstoff zu versorgen.

Trotz dieser scheinbaren Zeitlosigkeit im Tagesablauf von Pferden verfügt das Produkt über ein sogenanntes Raum-Zeit-Tätigkeitsprogramm, das heißt, es plant seine Tätigkeit in gewissem Maße. Es handelt sich bei der über viele Stunden verteilten Nahrungsaufnahme eines Pferdes also nicht um Willkür, die sich nach einem spontanen Hungerempfinden richtet, sondern um einen Ablauf. Aus diesem Grund ist es nahelegend, das jede Art von festem Zeitablauf zur besseren Funktion des Produkts beiträgt. Man geht davon aus, dass die Tiere ein gutes Gespür für die Uhrzeit haben.

Das Produkt hat außerdem ein vorinstalliertes Herdenprogramm, die Software-Umgebung ist die Steppe, mit nahezu unendlichen Weiten zum Weiterziehen. Daher ist keine sogenannte Stubenreinheit vorinstalliert. Das Pferd kennt also keine Reviere und verweilt nicht allzu lange an einem Ort. Deshalb schert sich das Produkt nicht darum, wo der Download stattfindet, weil es durch das Steppenprogramm ohnehin weg ist, bevor es sie sich selbst den Appetit verdorben hat. Daher macht die Haltung eines Pferdes, egal wie groß die Koppel auch sein mag, besondere Maßnahmen durch den Menschen notwendig, da Pferde in der Natur anders leben.



So sollte Ihr Modell im Fressmodus gelagert werden.

Zusatzsoftware

Viele User nutzen die Möglichkeiten, die ihnen die meist bereits vom Service-Provider installierte Software des Bordcomputers bietet. Zur vollen Nutzung dieser bedarf es allerdings einiger Vorkenntnisse die zur Kommunikation zwischen Ihnen und dem Bordcomputer Ihres Pferdes notwendig sind. Sind Sie geübt genug können Sie sogar neue und komplexe Anwendungen programmieren.

Sitz

Der richtige Sitz ist die Grundlage jeder Kommunikation. Der Reiter muss das Gleichgewicht und die Losgelassenheit auf dem Pferd erlangen, um durch geschmeidiges und zwangloses Sitzen mit den Bewegungen des Pferdes mitzuschwingen, ohne sich dabei festzuklammern oder zu verkrampfen.

Ziele der Sitzschulung sind ein geschmeidiges Mitschwingen mit der Bewegung des Pferdes und die weitgehende Übereinstimmung der Schwerpunkte von Reiter und Pferd, wobei der Schwerpunkt des Reiters in jeder Bewegungsphase senkrecht über dem Schwerpunkt des Pferdes liegen sollte.

Es werden zwischen Dressursitz (Grundsitz), dem leichtem Sitz und dem Rennsitz unterschieden.

Je nach Situation gibt es in den verschiedenen Sitzarten unterschiedlich be- und entlastende Sitzformen. Im Dressursitz wird der Pferderücken vermehrt belastet, im leichten Sitz und im Rennsitz wird der Pferderücken vorwiegend entlastet. Es ist ein wenig Training notwendig, um in der jeweiligen Sitzart die genaue Anpassung an Tempo und Schwerpunktverlagerung des Pferdes zu erreichen. Dies kann am besten im Gelände geschult werden.

Beschleunigung

Diese Funktion wird von vielen Usern geschätzt und gehört zum Beliebtesten, was Sie mit der Zusatzsoftware erhalten.

Zum Starten des Programms lehnen Sie Ihren Oberkörper leicht nach vorne und entlasten somit den Pferderücken. Geben Sie die Zügel leicht nach und drücken mit beiden Waden auf der Höhe des Satteltaschengurtes gleichmäßig an die Flanken des Pferdes. Erst sanft und dann den Druck erhöhen bis das Programm gestartet wird. Der Druck muss bei unterschiedlichen Modellen unterschiedlich stark ausgeübt werden. Wichtig ist, dass sie nur im allergrößten Notfall, das heißt wenn das Programm nicht reagiert mit der Wade an das Pferd klopfen. Wenn Sie bei einem leicht zu startenden Programm mit der Wade klopfen, kann das zu unkontrollierbarer Beschleunigung führen. Sobald das Programm gestartet wird, wieder in den Grundsitz zurückkehren.

Richtungswechsel

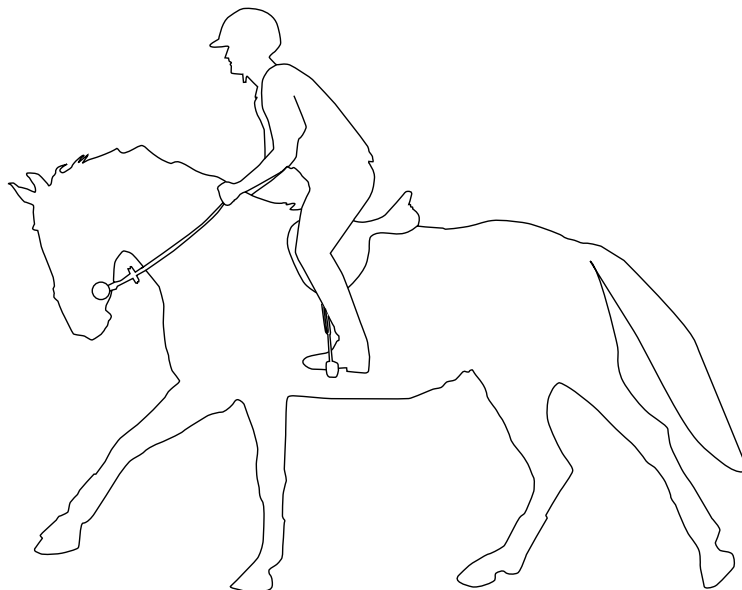
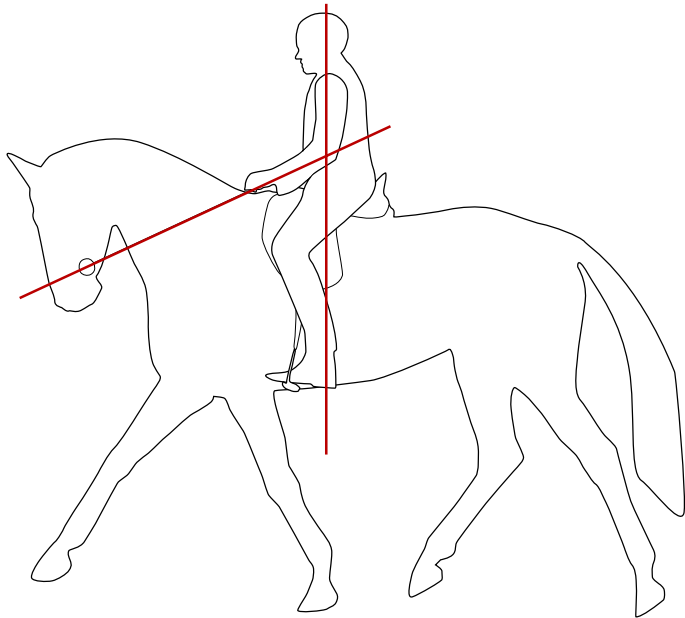
Auch diese Funktion ist nicht nur beliebt, sondern auch besonders nützlich.

Nachdem Sie das Beschleunigungsprogramm gestartet haben und sich in gewünschter Geschwindigkeit in eine Richtung bewegen, lehnen Sie sich zum Richtungswechsel leicht mit dem Oberkörper in die Richtung in die Sie wollen (wie beim Fahrradfahren). Dabei verlagern Sie Ihr Gewicht auf den in der Wendung inneren Steigbügel. Hierzu kommt nun ein kurzes und sanftes Annehmen des jeweilig linken oder rechten Zügels (Richtungswechsel nach rechts – rechter Zügel, Richtungswechsel nach links – linker Zügel). Nach dem Annehmen des Zügels erfolgt ein

sofortiges Nachgeben desselben. Wichtig hierbei ist, dass der äußere Zügel in der Wendung nicht nachgegeben werden darf, da sonst die Wirkung des inneren Zügels verpufft. Zusätzlich wird das Pferd nun durch Druck mit der Wade des inneren Schenkels zur weiteren Vorwärtsbewegung veranlasst. Der äußere Schenkel wird eine Hand breit hinter den Gurt gelegt und verhindert somit das Ausbrechen der Hinterhand des Pferdes.

Stopp

Als Stopp könnte man auch die Beendigung des Beschleunigungsprogramms bezeichnen. Dieses erfolgt durch leichtes Zurücklehnen des Oberkörpers und Annehmen der Zügel bis das Programm heruntergefahren ist. Dabei dürfen die Unterschenkel nicht weggestreckt werden, sondern müssen an den Flanken des Pferdes behalten werden. Man sollte sogar leichten Druck ausüben, damit die Gewichtsaufnahme im Stopp auf der muskulär stärker ausgeprägten Hinterhand des Pferdes erfolgt. Dann wieder in den Grundsitz zurückkehren.



Der Dressursitz

Auch als Grundsitz bezeichnet, welcher die Basis aller weiteren Sitzformen bildet. Der Grundsitz wird in der dressurmäßigen Arbeit und Ausbildung von Pferd und Reiter angewandt. In der Vorbereitung für das Springen und das Geländereiten wird er daher auch mit verkürzten Bügeln eingesetzt.

Wie in der Grafik zu erkennen gibt es bei dieser Sitzform zwei wichtige Grundlinien, die immer eingehalten werden müssen:

Eine senkrechte Linie, die von der Ferse, über das Hüftgelenk, das Ellenbogengelenk, die Schulter und den Kopf des Reiters verläuft. Das heißt diese Körperteile müssen in einer senkrechten Linie zueinander getragen werden. Die zweite Linie verläuft zwischen Pferdemaul, Handgelenk des Reiters und Ellenbogen und sorgt für die weiche, stetige Zügelverbindung.

Der leichte Sitz

Wird im Gelände oder beim Springen verwendet. Der Oberkörper wird dabei soweit nach vorne geneigt, dass der Rücken des Pferdes mehr oder weniger entlastet werden kann. Wichtig ist hierbei, dass die Länge der Steigbügel verkürzt wird. Der Reiter erlangt hierdurch einen sicheren Knieschluss.

BASISFUNKTIONEN

MIT DEM PFERD AUF DU UND DU





Modell »forone cabrio 4x4«, 1 PS, Sportsitze aus Nappaleder, exklusive Mattlackierung in Erdbraun

Das 3-Ganggetriebe

Jedes Modell verfügt über ein hybrides 3-Ganggetriebe. Durch das Beschleunigungsprogramm können alle drei Gangarten je nach Ihren Vorlieben genutzt werden: sportlich – elegant – exklusiv.

Das 3-Ganggetriebe hat folgende Grundgänge:

Schritt: Langsamste Gangart.

Fußfolge: rechts-vorn – links-hinten – links-vorn – rechts-hinten.

Beim Schritt befinden sich immer zwei oder drei Hufe auf dem Boden. Es ist eine Gangart im Viertakt mit sehr regelmäßiger Klangfolge.

Trab: Mittelschnelle Gangart.

Fußfolge: vorn-rechts und hinten-links – vorn-links und hinten-rechts.

Beim Trab setzen die diagonalen Beinpaare so kurz nacheinander auf dem Boden auf, dass praktisch nur ein einziger Schlag pro Beinpaar zu hören ist. In der nachfolgenden Schwebephase befinden sich alle Hufe in der Luft. Der Trab ermöglicht es, sich mit zügigem Tempo über größere Strecken zu bewegen.

Galopp: Schnellste Gangart.

Fußfolge: vorn-links – hinten-rechts – hinten-links – vorn-rechts.

Der Galopp ist eine Gangart im Dreitakt. Man hört drei kurze Schläge in regelmäßiger Folge, gefolgt von einer Pause in der Schwebephase. Der Galopp ist eine unsymmetrische Gangart: Beim Links-Galopp fußt das Produkt zuerst mit dem linken Huf, beim Rechts-Galopp zuerst mit dem rechten Huf auf.

Eine vorinstallierte Software ermöglicht es dem Produkt sehr schnell bei einem Richtungswechsel zwischen Links- und Rechts-Galopp zu wechseln. Auch gibt sie vor, dass das Produkt ohne das Starten des Beschleunigungsprogramms, nur bei Gefahr galoppiert. Eine Ausnahme stellt das Fortpflanzungsprogramm dar, wo der Galopp auch als Imponiergehabe dient.

Zusatzfunktionen

Über diese Funktionen verfügen nur bestimmte Modelle wie z.B. der Isländer. Diese können bereits im Getriebe mit eingebaut sein, einige kann man allerdings mit genügend Erfahrung auch selbst programmieren.

Pass: Eine bei einigen Modellen bereits eingebaute Gangart.

Fußfolge: links-vorn und links-hinten – rechts-vorn und rechts-hinten.

Bei einem Pass im Schrittempo ergibt sich ein Viertakt-Schlag, ähnlich dem Schritt. Im Pass bei Trabtempo hört man einen Zweitakt-Schlag, hier fußt das Pferd mit zwei Hufen fast zeitgleich auf, dazwischen liegt wie beim Trab eine Schwebephase.

Anders als bei anderen Gangarten gibt es beim Pass keine diagonale Schrittfolge. Modelle mit eingebautem Passgetriebe sind zum Beispiel die peruanischen Pasos.

Tölt: Variante zwischen Schritt und Pass.

Diese für den Reiter sehr bequeme Gangart verbraucht wesentlich mehr Kraftstoff als gleichmäßiger Trab, bedingt durch die schnelle Schrittfolge. Da es sich um eine Variante zwischen Schritt und Pass handelt, haben nahezu alle Modelle mit Pass-Getriebe auch eine vorinstallierte Veranlagung zum Tölt. Beim

Tölt wird der Hals sehr hoch getragen, durch diese Haltung schwingt der entspannte Rücken kaum mit. Bekannte Modelle mit Töltfunktion sind die Islandpferde.

Jog: Gangart für größere Distanzen.

Fußfolge: Langsamer Trab

Im Gegensatz zum normalen Trab setzen beim Jog die diagonalen Beinpaare nicht gleichzeitig, sondern leicht kurz nacheinander auf. Es ergibt sich so, ein unregelmäßiger Viertakt. Der Jog gilt als Arbeits-Gangart, entstanden im amerikanischen Westen. Der Jog eignet sich dazu, auf bequeme Weise und mit geringstem Kraftstoffverbrauch größere Distanzen zurück zu legen. Anders als der Tölt, ist diese Gangart sowohl für den Reiter als auch für das Produkt angenehm und kann auch über längere Strecken beibehalten werden.

Verschiedene Anwendungsbeispiele

Wer an der Spitze steht, braucht keinen Kompromiss, sondern die Lösung. Sie suchen ein Fortbewegungsmittel, das Sie zur Arbeit ebenso komfortabel befördert wie in die Berge? Ein Produkt, das Ihre Eleganz, Stärke und Ihren Geschmack repräsentiert? Sie wünschen sich einen Gefährten mit großem flexiblem Raumangebot und nahezu grenzenlosem Spaß? Sie haben sich für das Pferd entschieden, und das können Sie nun alles mit ihm erleben:

Experten-Tipp: Beim Reiten sitzt der Reiter nicht passiv auf dem Pferd, sondern geht aktiv mit der Bewegung des Produkts mit. Dieses wird dabei durch Gewichtsverlagerung, Schenkeldruck und Zügelführung, so genannte

Hilfen, dirigiert. Auch die Stimme ist ein hervorragendes Eingabemedium, welches allerdings bei Dressurturnieren nicht zulässig ist.

Dressurreiten: Die Dressur bildet den Grundstein zur Ausübung aller Reitdisziplinen, welche in verschiedenen Schwierigkeitsstufen (In Deutschland: E – Einsteiger, A – Anfänger, L – Leicht, M – Mittelschwer, S – Schwer, in Österreich: A – Anfänger, L – Leicht, LM – Übergangsklasse, M – Mittelschwer und S – Schwer) betrieben werden. In der Dressur präsentiert sich die programmierte und vorinstallierte Harmonie zwischen Reiter und Produkt im Ausführen der verschiedenen Dressurlektionen.

Ab einem bestimmten Level kann dieser Sport nur noch mit Spezialmodellen ausgeführt werden, da hierzu einige Vorinstallationen nötig sind, die nur



bei bestimmten Modellen gemacht werden können. Ausserdem werden auch bestimmte Karroserie- und Getriebeeigenschaften verlangt.

Dressurreiten ist Olympische Disziplin ausgetragen in der Klasse S Aufgaben Grand Prix, Grand Prix Spezial und Grand Prix Kür. Die Kür ist ein Publikumsmagnet und wird in allen Klassen immer bedeutender.

Springenreiten ist das Überwinden von Hindernissen zu Pferd. Es erfordert vom Reiter viel Geschicklichkeit, Balance, Rhythmusgefühl und präzises Einsetzen der Reiterhilfen um das Produkt korrekt über ein Hindernis zu führen. Auch hier wird ab einer bestimmten Höhe der Einsatz von speziellen Springmodellen notwendig, da nicht jedes Modell in der Lage ist größere Höhen zu überwinden.

Die Schwierigkeit beim Springreiten besteht darin das Produkt an den Sprung so heran zu reiten, dass es beim Absprung eine optimale Flugkurve entwickeln kann. Es darf also nicht zu dicht vom Hindernis abspringen und auch nicht in zu großer Entfernung. Als Faustregel gilt, dass der Abstand vom Hindernis beim Absprung etwa der Höhe des Hindernisses entsprechen sollte. D. h. bei einer Hindernis Höhe von 1,20m sollte das Produkt ca. 1,20m vor dem Sprung abspringen können. Im Turniersport werden die Höhen der Hindernisse in folgende Klassen eingeteilt:

E (Einsteiger):	0,80 - 1,00m
A (Anfänger):	1,00 - 1,10m
L (Leicht):	1,10 - 1,20m
M/B (Mittelschwer):	1,20 - 1,30m
M/A (Mittelschwer):	1,30 - 1,40m
S (Schwer):	1,40 - 1,60m

Hindernisse können z.B. der sogenannte Oxer sein, der aus einem Steilsprung mit einer in beliebigem

Abstand variierender Stange, besteht. Es gibt außerdem die Trippelbarre, einen einfachen Steilsprung und beim großen Derby in Hamburg, das auf einem großen Außenplatz stattfindet, sogar Wälle. Diese bestehen aus einem Hügel, der mit Erde aufgeschichtet und von Rasen überwachsen ist. Es gibt auch noch Steilsprünge und Gatter. Bei Springprüfungen werden nur Fehler und Zeit gewertet. Ein Fehler ist z.B. das Herunterwerfen einer Stange durch das Produkt (4 Fehlerpunkte), das Verweigern bzw. Stehenbleiben vor einem Hindernis (auf nationalen Turnieren 3 Fehlerpunkte, auf internationalen Turnieren 4 Punkte). Auch die Überschreitung der Höchstzeit ist mit Fehlerpunkten zu bewerten. Bei Stilspringprüfungen wird jedoch das harmonische Überwinden der Hindernisse des Reiters bewertet. Hierzu gibt es eine Richtskala von 0-10, die ihrerseits in einer Schritte unterteilt wird; d.h. es gibt Noten von z.B. 6,0; 6,1; 6,2; 6,3; ...; 6,9; 7,0... Diese Notenskala gilt natürlich auch für den Dressursport sowie für den Fahrsport.

Vielseitigkeit: Das Vielseitigkeitsreiten setzt sich aus den drei Disziplinen Dressur, Springen und Geländereiten zusammen. Je nach Schwere der Prüfung kann eine Wegestrecke, eine Rennbahn und eine Sichtung des Produkts hinzukommen.

Zur Teilnahme an Vielseitigkeitsprüfung benötigen man ein Modell mit speziellen Innenraum, der es ermöglicht, große und oft gefährliche Naturhindernisse zu überwinden. Ausserdem werden besondere Ansprüchen an die Karroserie, Motor und das Getriebe gestellt, um genügend Ausdauer, Geschicklichkeit und Flexibilität zu erlangen. Falls die Spezialsoftware einmal abstürzt könne einzelne Hindernisse jedoch manchmal unter Inkaufnahme eines Zeitnachteils in einer leichteren Alternative geritten werden.

Jagdreiten: Unter Jagdreiten versteht man das Reiten hinter Hunden. Geritten wird auf einer Gelände strecke mit natürlichen Hindernissen. Anders als bei der Fuchsjagd ist Jagdreiten reiner Pferdesport, es wird also kein Wild gejagt. Die Hunde jagen auf der sogenannten Schleppe, die mit einem Duftstoff gelegt wird. Die Reiter folgen in verschiedenen Feldern und überqueren dabei die Hindernisse.

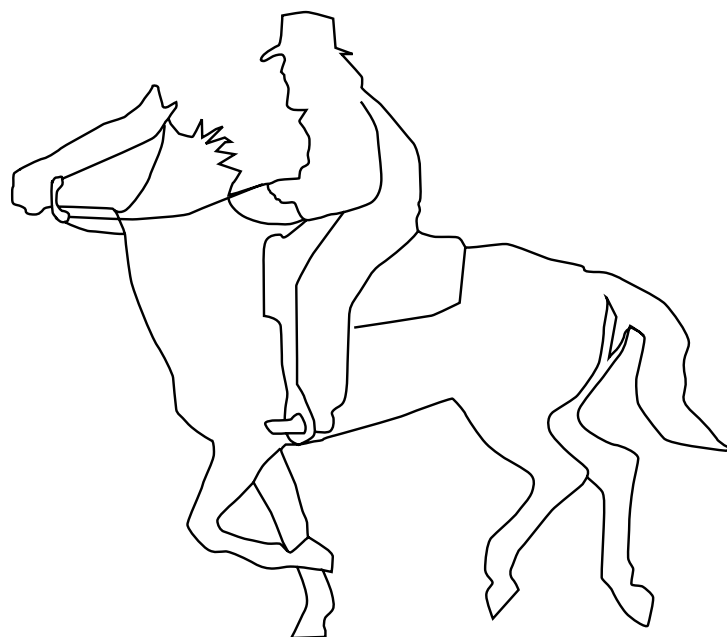
Eine andere Art des Jagdreitens ist das Bogenreiten. Während das Produkt innerhalb einer vorgegebenen Zeit eine Strecke zurücklegt, schießt der Reiter mit dem Bogen auf eine Scheibe in der Mitte des Parcours. Läuft das Beschleunigungs-programm in ausreichendem Maße, können Bonus-Punkte für die Geschwindigkeit und für jeden Treffer des Schützen, je nachdem wo der Pfeil gelandet ist erzielt werden.

Westernreiten: Das Westernreiten ist eine aus den USA stammende Reitweise, die sich stark an den Erfordernisse der Arbeit zu Pferde orientiert und zu der es Prüfungen in unterschiedlichen Disziplinen und Schweregraden gibt.

Wichtigste Disziplin des Westernreitens ist das Reining, die Westerndressur. Die schwerste ist das Superhorse. Hier werden Elemente aus Reining, Trail, Westernriding und Western Pleasure gefordert.

Distanzreiten: Diese aufkommende Sportart erfordert ebenfalls die Verwendung von Spezialmodellen, da sie nicht nur große Ausdauer von dem Reiter verlangt sondern auch vom Produkt selbst. Produkt und Reiter müssen eine vorgegebene Strecke in Mindestgeschwindigkeit zurücklegen.

Führend im Distanzsport sind die USA, es folgt Großbritannien. In Deutschland wurde das Distanzreiten als Wettkampfsport erst Ende der sechziger Jahre



Westernreiter im Galopp

entdeckt. Der deutsche Distanzreitsport ist seit 1976 im »Verein deutscher Distanzreiter und -fahrer e.V.« organisiert, gegenwärtig gibt es rund 1500 Mitglieder.

Wie bei anderen Wettbewerben auch gibt es beim Distanzreiten eine Unterteilung in verschiedene Kategorien von relativ kurzen Strecken bis zur härtesten von 160,9km Länge. Produkt und Reiter müssen die jeweilige Strecke in Mindestgeschwindigkeit zurücklegen, nur in der Bronze-Kategorie bzw. Anfangsstufe wird eine Höchstgeschwindigkeit vorgegeben. Das Produkt wird hierbei regelmäßigen Kontrollen des Service-Providers unterzogen und muss alle Stationen voll funktionsfähig und mit einer Pulsfrequenz von höchstens 64 Schlägen pro Minute (nach

20 Min) erreichen. Wenn das Produkt die Prüfung durch den Service-Provider nicht besteht, wird es – um zu vermeiden, dass es durch zu große Belastung Schaden nimmt – disqualifiziert.

Beim Distanzreiten gibt es Bestimmungen die u. a. die Qualifizierung für verschiedene Klassen reglementieren. Zu den einfacheren Klassen gehört der »Bronze Buckle Qualifier« (32,2 km, Geschwindigkeit von 10,5 km/h bis 12,8 km/h). Jeder, der in höheren Klassen antreten will, muss ein Protokoll über sein Modell führen. Dieses Protokoll muss vor Wettkampfbeginn vorgelegt werden. Die Modelle müssen mindestens fünf Jahre alt sein, um am Distanzreitersport teilnehmen zu können. Für den »Endurance Riders« (Goldkategorie und härteste Strecke) muss das Pferd mindestens sieben Jahre alt sein. Ein bekannter Distanzritt ist der »Golden Horshoe« in Exmoore, eine äußerst schwere Strecke von 160,9 km Länge, die in zwei Tagen geritten werden muss.

Orientierungsreiten: (T.R.E.C.) ist Wanderreiten mit Karte und Kompass als Wettkampf. Nach dem eigentlichen Orientierungsritt sind noch Aufgaben zu meistern, die den Inneraum des Produkts überprüfen und selbst programmierte Software, die meist auf den jeweiligen Reiter personalisiert ist abrufen. Im Frühjahr bis Spätsommer bieten viele Reitvereine Orientierungsritte an. Manche werden – wie oben beschrieben – mit einer Karte absolviert, andere finden auf ausgeschilderte Wege statt. Auf dem Weg sind ca. alle 2-5km (abhängig von der Gesamtlänge des Orientierungsrittes) Stationen, bei denen Aufgaben wie z.B. vom Pferd aus einen Ball in einen Ring werfen oder von A nach B Wassereimer tragen (reiten) ohne Wasser zu verschütten. Manche Aufgaben gehen auf

Zeit. Es wird nicht nur das Geschick des einzelnen Reiters getestet, sondern auch sein Fachwissen über die Marke Pferd.

Für jede Aufgabe gibt es Punkte, die besten drei Teilnehmer werden am Schluss prämiert (zumeist Sachprämien wie Kraftstoff, Wartungsgegenstände, Zubehör usw.). Es kann einzeln oder in zweier Gruppen gestartet werden (abhängig vom Veranstalter).

Gangartreiten: Das so genannte »Gangartreiten« ist eine Sportart zur Bewertung der Ausdruckskraft. Es wird in den Gangarten Tölt, Pass und ihren Variationen ausgeübt. Bei einer Töltprüfung müssen mehrere Tempi auf beiden Händen geritten werden. Hierzu sind natürlich die Spezialmodelle mit den eingebauten Gangarten zu wählen.

Wanderreiten: Als »Wanderreiten« werden längere Geländerritte mit Pausen bezeichnet. Hierbei kommt es auf die selbstprogrammierte zumeist personalisierte Software des Produkts an. Nahezu alle Modelle eignen sich hierfür.

Wie beim Wandern gibt es auch hier eine hohe Bandbreite. Wanderritte können allein, in kleinen oder großen Gruppen, geführt oder selbst organisiert über einzelne oder mehrere Tage bis Wochen durchgeführt werden. Wie beim Wandern kann man auch hier Reitwanderkarten erhalten, die getestete und teilweise speziell fürs Wanderreiten gepflegte Wege mit allen notwendigen Stationen verzeichnen. Auch im Wanderreiten können Abzeichen und Lehrgänge gemacht werden. Dabei kann das Wanderreiten sowohl wettbewerbsmäßig als auch nur als Freizeitbeschäftigung ausgeübt werden. In jedem Fall steht Erleben der Natur im Vordergrund.

Horseball: Eine Art Basketball zu Pferd. Dabei gibt es zwei Mannschaften mit jeweils fünf bis sieben Spielern. Der Ball ist ähnlich wie ein Fußball wobei jedoch außen mehrere Schlaufen zum Festhalten angebracht sind. Nun muss jede Mannschaft versuchen den Ball in den Korb der gegnerischen Mannschaft zu werfen. Dabei darf man sich den Ball untereinander zuwerfen, darf ihn aber nicht länger als fünf Sekunden in der Hand behalten. Fällt der Ball auf den Boden, muss er vom Pferd aus wieder aufgenommen werden, wobei die gewählte Gangart egal ist.

Bei dieser Anwendungsmethode ist ein hoher Spaßfaktor sowie Teamspirit garantiert.

Mounted Games sind eine Sportart, die ursprünglich aus Indien stammt. Die englischen Herrscher brachten diese Sportart dann nach England. Sie etablierten feste Regeln, nach denen weltweit Turniere abgehalten werden.

In England gehören die Mounted Games seit langer Zeit zum festen Bestandteil der Reiterei. Geritten werden sie sowohl als Turniersport, als auch in der Ausbildung des Reiters. Es ist wie bei fast allem, was man lernen möchte leichte, das Reiten spielerisch zu lernen als durch hartes Training, was sich auch der Gründer der Mounted Games dachte. So wurden die ersten Reiterspiele mit festen Regeln gegründet und ziehen ihre Anhänger noch heute in den Bann. Mounted Games sind eine Sportart, bei dem es um Schnelligkeit, Geschicklichkeit und Teamfähigkeit geht. Gespielt werden sowohl Einzel-, Paar- oder Mannschaftsspiele. Vier bis fünf Reiter mit ihren Modellen bilden ein Team, wobei es völlig egal ist, welches Modell man benutzt, Hauptsache der Reiter harmonisiert mit ihm. Jeweils vier Reiter einer Mannschaft spielen gegen 4-6 andere Teams. Wenn die Startflagge fällt, müssen die Ersten

der Teams so schnell wie möglich eine Aufgabe bewältigen z. B. eine gewisse Strecke reiten, dann absteigen und einen Tennisball vom Boden aufheben und ihn an einer anderen Stelle in einen Eimer werfen, dann wieder aufsteigen und zurück zum Start reiten. Erst wenn der Reiter am Ziel angekommen ist, darf der Nächste starten, um die gleiche Aufgabe zu bewältigen. Hat es auch der letzte des Teams – gekennzeichnet durch ein Kappenband – geschafft wird die Zeit gestoppt. Gewonnen hat das schnellste Team.

Polo: Eine Art Hockey zu Pferde.

Ringreiten: Mit einem Speer (manchmal auch einem kleinen Stecher, den man wie eine Pistole in der Hand hält) muss ein kleiner Ring im Galopp getroffen werden. Der Ring hängt an einem als Galgen bezeichneten Gestell, unter dem man im Galopp hindurchreiten muss.

Skijöring: Es wird nicht geritten, sondern man hängt sich an ein Pferd und fährt Ski. Dabei wird eine Longierleine am Satteltgurt befestigt. Der Skifahrer hängt sich ans Ende der Longe. Das Pferd läuft meistens im Galopp. Ist v.a. in ländlichen Gegenden verbreitet.

ENERGIEVERSORGUNG

DES PFERDES





Der Fressmodus im Einzelnen

Das Produkt zeichnet sich durch einen im Verhältnis zum Darm relativ kleinen Magen aus. Der Mageninhalt beträgt normalerweise nur 12 bis 14 Liter, der Darmtrakt ungefähr 200 Liter. Ein Schließmuskel am Mageneingang sorgt dafür, dass die Nahrung nur portionsweise in den Magen gelangt. Dieser Muskel ist auch verantwortlich dafür, dass Pferde sich nicht erbrechen können.

Der kleine Mageninhalt legt nahe, dass ein Pferd seine Nahrung am besten in vielen kleinen Portionen aufnimmt. Dies gilt besonders für Kraftfutter, das mindestens in drei Portionen verabreicht werden sollte, besser noch mit einem Automaten, an dem das Pferd sich so oft bedienen kann, bis seine Tagesration verbraucht ist.

Eine häufige Erkrankung, die durch Fütterungsfehler entsteht, ist die Kolik. Bei Pferden unterscheidet man zwischen Verstopfungs-, Wind- und Krampfkolik.

Verstopfungskoliken entstehen, wenn ein Produkt sich überfressen hat und zuviel Nahrung auf einmal zu sich nahm. Das Futter staut sich an der Verbindung zwischen Dünn- und Dickdarm an.

Windkoliken entstehen durch gärende Futterbestandteile im Magen. Dazu kommt es oft in Folge von falschem Futter oder zu einseitiger Ernährung. Rohfaserarmes, eiweißreiches Futter kann schnell zu einer Windkolik führen.

Die Ursachen einer Krampfkolik sind nicht völlig geklärt. Man erklärt sich die Kolik mit Überladung an falschem Kraftstoff oder dem Tränken mit zu kaltem Wasser, aber einig sind sich die Wissenschaftler nicht.

Unterschiedliche Kraftstoffe

Eine ideale Energieversorgung des Produkts wird durch die richtige Zusammensetzung des Futters gewährleistet. Es besteht aus Rauh-, Saft- und Kraftfutter.

Rauhfutter: Dieses Futter hat einen äußerst geringen Wasseranteil, ist dafür aber reich an Struktur. Neben dem Ernährungswert ist Rauhfutter auch ein wichtiger Zeitvertreib (siehe Steppenprogramm). Daher ist diese Futtersorte für Modelle in Offenstallhaltung als weniger wichtig zu beurteilen, da diese das Futter eben nicht zum Zeitvertreib brauchen.

Als Rauhfutter gelten Stroh und Heu. Grundsätzlich ist Heu ein wenig wertvoller für das Pferd, allerdings ist die Qualität stark von der Zusammensetzung der Gräser, der Bodenqualität und der Lagerung abhängig. Daher ist gutes Hafer- oder Weizenstroh eine bedenkenwerte Alternative zu Heu.

Gutes Futterheu erkennt man an der grünen Farbe und dem aromatischen Duft. Natürlich sollte es frei von Schimmel sein und nach Möglichkeit keine Giftpflanzen enthalten.

Für Pferde mit Heustaubhusten ist Heulage (leicht angegorenes Heu) eine Alternative. Allerdings schimmelt diese sehr schnell und sollte daher zügig verfüttert werden.

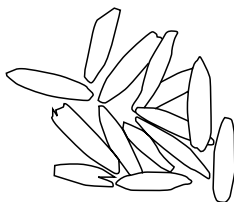
Kraftfutter: Als Kraftfutter bezeichnet man Getreidefutter oder Futtermischungen, die häufig mit Vitaminen und Mineralstoffen versetzt sind.

Das beliebteste Kraftfutter in Europa ist Hafer. Durch seinen hohen Anteil an Ballaststoffen ist Hafer gut verträglich und eignet sich besser als viele andere Getreidesorten für die Kraftstoffversorgung.

Im arabischen und amerikanischen Raum wird statt Hafer als Hauptfutter Gerste verwendet. Durch seine harte Hülle ist Gerste schlecht verdaulich, wenn sie nicht gebrochen oder eingeweicht wird. In Gerste ist mehr Energie enthalten als in Hafer, dafür aber weniger Rohfaser. Da Gerste anders verdaut wird als Hafer, eignet sich dieses Futter für haferempfindliche Modelle.

Weizenkleie besteht aus den Getreideschalen von Weizen und enthält daher praktisch nur Ballaststoffe. Bei der Fütterung von Weizenkleie ist zu beachten, dass diese feucht bleibt, da sie sonst im Magen aufquellen und Verstopfungen hervorrufen kann. Weizen selbst ist auf Grund des hohen Anteils von Gluten für die Kraftstoffversorgung ungeeignet, da er Verdauungsstörungen hervorrufen kann.

Eine Alternative für Modelle, die zu wenig fressen, ist Mais. Er enthält wenig Rohfaser und Eiweiß, dafür aber mehr Energie als vergleichbare Nahrungsmittel. Daher kann man auch Modelle mit wenig Appetit so mit genügend Energie versorgen. Damit gewährleistet ist, dass die Nährstoffe gut aufgenommen werden können, sollte der Mais geschrotet oder gepoppt sein.



Mais eignet sich wegen seiner harten Struktur auch für Tiere mit Zahnhaken oder Zahnstein.

Bei vielen Modellen beliebt wegen ihrem süßen Geschmack sind Zuckerrübenschnitzel. Rübenschnitzel sind ein Nebenprodukt der Zuckergewinnung. Bei der Verfütterung an Pferde ist zu beachten, dass getrockneten Zuckerrübenschnitzel mehreren Stunden vorher mit viel Wasser eingeweicht werden müssen, da trockene Rübenschnitzel eine Schlundverstopfung oder eine Kolik hervorrufen können.

Die industrielle Alternative beim Kraftfutter sind sogenannte Pellets. Die Zutaten werden bei der Herstellung zu Pulver zermahlen und unter hohem Druck zusammengepresst. Pellets gibt es in vielen verschiedenen Zusammensetzungen, und sie gewährleisten einen abwechslungsreichen Nährstoffplan.

Müslifutter besteht aus einer Mischung verschiedener Getreidesorten, Mineralpellets und Kräutern. Müslifutter wird oft auch in Form von Pellets angeboten.

Ein Zusatzfutter für Modelle, die unter besonderen Belastungen stehen, ist Mash. Dieses Futter besteht aus einer Mischung von Hafer, Weizenkleie und Leinsamen und ist als Fertigmischung im Handel erhältlich. Mash wird normalerweise lauwarm verfüttert.

Saftfutter: Wie der Name nahelegt, versteht man unter Saftfutter Gras, Möhren, Äpfel und ähnliches. Die Zufütterung ist nicht unbedingt nötig, da ein Tag an der Weide den Bedarf an Saftfutter schon decken kann. Kleinere Mengen an Saftfutter sind aber dennoch eine gute Nahrungsergänzung.

Wenn das Produkt allerdings zum Gras keine Gelegenheit hat, sollte man zufüttern. Beginnend mit kleineren Mengen sollte man das Produkt an den täglichen Bedarf gewöhnen.

Expertentipp: *Pferde nicht an unbekanntem Stellen fressen lassen, da es eine Vielzahl von Giftpflanzen gibt, die sehr schädlich für das Pferd sein können und sogar bis zum Tod führen können.*

H2O-Versorgung

Wasserversorgung ist außerordentlich wichtig. Dem Pferd sollte immer ausreichend frisches Wasser zur Verfügung stehen. Einzige Ausnahme, nach großer Anstrengung darf das Pferd nicht zu schnell und viel trinken, da sonst zu viele Mineralstoffe ausgeschüttet werden könnten.

Expertentipp: *Nach einem sehr anstrengendem Ritt legen Sie einen Stein in die Tränke, sodass das Pferd zwar trinken kann aber nur langsam. Dadurch wird eine Demineralisierung vorgebeugt.*

WARTUNG

DER OBERFLÄCHE





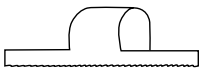
Instandhaltung des Fells

Auf ein sauberes Fell ist besonders zu achten, denn Schmutz z.B. an der Auflagefläche des Sattels können schmerzhaft Druckstellen hervorrufen. Bei guter Fellpflege kann auch festgestellt werden, ob das Produkt vielleicht eine Hautkrankheit, Parasiten oder Verletzungen hat, die nicht auf den ersten Blick entdeckt werden. Ein gesundes Tier hat vor allem im Sommer ein glänzendes Fell.

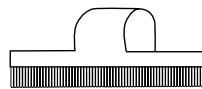
Das Putzen des Fells dient außerdem der Massage, welche die Durchblutung der Haut und die Hautatmung fördert. Dadurch wird das Wohlbefinden des Produkts gefördert.

Durch tägliches Putzen können größere Haardownloads vermieden werden und die Karosserie des Produkts behält ein gepflegtes Aussehen.

Zubehör und Techniken



Gummistriegel



Kardätsche

Gummistriegel: Man beginnt auf der linken Seite von vorne nach hinten die Deckhaare an den bemuskelten Stellen des Körpers aufzurauen. Das heißt man beginnt mit der linken Hand und fährt mit gleichmäßigen Druck in kreisenden Bewegungen (gegen den Uhrzeigersinn) über das Fell. Dadurch befördert man tieferliegenden Schmutz an die Oberfläche und massiert die Pferdehaut. Die Sattellage muss besonders gründlich gereinigt werden und das Heck kann besonders ergiebig sein.

Kardätsche: Nachdem man das gesamte Fell gründlich aufgeraut hat, beginnt man wieder auf der linken Seite. Man nimmt die Kardätsche in die linke Hand und fährt in langen ruhigen Bewegungen in der Richtung des Haarwuchses über das Fell. Dabei wird die Kardätsche jedes mal am Striegel abgestreift, der von Zeit zu Zeit am Boden ausgeklopft wird. So bürstet man den Schmutz den man zuvor an die Oberfläche befördert hat vom Fell ab.

Mit einer Wurzelbürste werden schließlich noch die nicht bemuskelten Körperteile, wie die Beine gereinigt. Der Kopf wird vorsichtig mit der Kardätsche gesäubert.

Expertentipp: Die Mähne wird mit einer Mähnenbürste gereinigt. Der kostbare Schweif muss allerdings per Hand verlesen werden, da man sonst zu viele Haare ausreißt, die nur langsam nachwachsen. Achten Sie immer darauf, dass sich kein Stroh im Schweif oder der Mähne befindet, wenn Sie die Reithalle betreten, denn sonst müssen unter Umständen eine Runde für die anderen Reiter ausgeben.

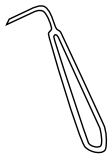
Instandhaltung der Hufe

Die Hufe Ihres Produkts sind besonders gründlich zu pflegen und müssen regelmäßig zum Service gebracht werden, da sie die Basis für jegliche Bewegung sind und großen Belastungen ausgesetzt sind. Durch Hufpflege in Verbindung mit richtiger Ernährung und Bewegung kann besonders die gefürchtete Hufrehe verhindert werden.

Für die Gesundheit des Hufes ist neben einer angemessenen Ernährung auch eine saubere Box von hoher

Bedeutung. Viele Pferde verbringen (zumindest im Winter) bis zu 22 Stunden in ihrer Box. Zu viel Ammoniak durch Urin in der Einstreu, Nässe und Schmutz führen schnell zu Huffäule (Strahlfäule), zu trockene Hufe werden schnell brüchig. Um Entzündungen und Druckstellen zu vermeiden muss der Huf regelmäßig auf eingetretene Fremdkörper kontrolliert werden.

Zubehör und Techniken



Hufauskratzer

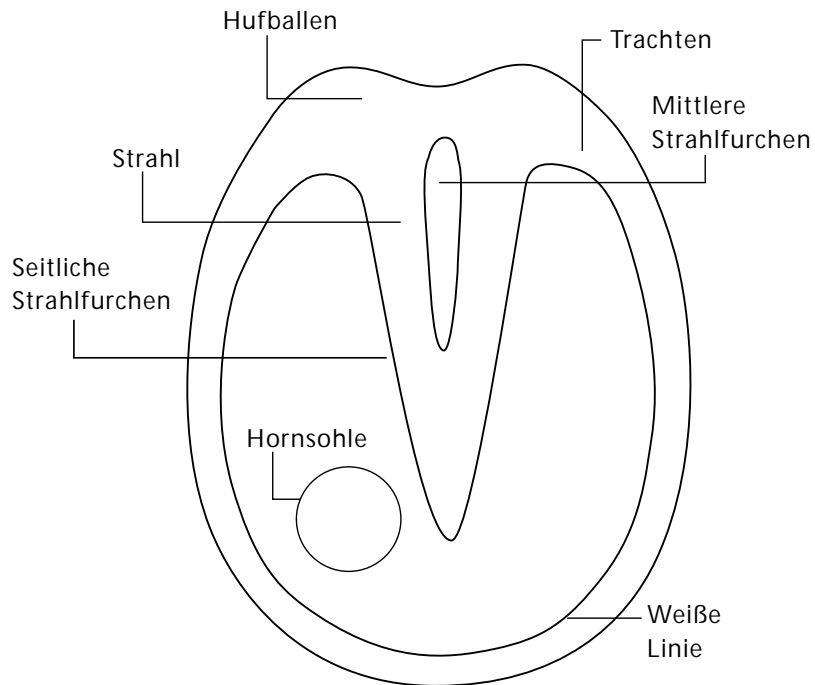
Vor und nach dem Reiten, wenn das Produkt nicht benutzt wird jedoch mindestens einmal täglich, müssen die Hufe ausgekratzt und sauber gebürstet werden. Dies dient der Entfernung von Fremdkörpern aus dem Huf die zu Druckstellen oder Huffäule führen können.

Der Huf wird hierzu aufgehoben. Dies erfolgt durch Entlangstreichen am Pferdebein von oben nach unten. Dadurch wird eine meist bereits vorinstallierte Funktion ausgelöst und das Pferd hebt den Huf. Der Huf wird auf der linken Seite mit der linken Hand von oben an der inneren Seite festgehalten und mit der rechten Hand ausgekratzt. Auf der linken Seite genau andersrum. Mit dem Hufauskratzer wird schließlich entlang des Strahl ausgekratzt. Der Strahl befindet sich innerhalb des Hufs und ist die einzige Stelle an

der das Pferd etwas Gefühl besitzt. Deshalb ist bei der Säuberung Vorsicht geboten. Besonders wichtig ist, dass die Strahlfurchen gereinigt werden, da sich dort oft Strahlfäule bildet.

Wenn der grobe Schmutz entfernt wurde, wird der Huf am Besten mit Wasser sauber gebürstet. Nach dem Reiten sollte zusätzlich noch die Innen- und Aussenseite des Hufs mit Huffett eingerieben werden. Der Huf wird so gegen Nässe und Schmutz imprägniert. Fragen Sie allerdings bei entliehenen Modellen noch mal nach der angebrachten Pflege, da diese von Modell zu Modell variieren kann.

Expertentipp: *In die Weiße Linie (siehe Grafik rechts) werden vom Service-Provider beim Beschlagen die Nägel geschlagen. Je nach Modell und Hufbeschaffenheit werden entweder an allen vier Beinen, nur an den Vorbeinen oder gar keine Hufeisen benötigt.*



Diplomarbeit

Teilbereich Broschüre

Jennifer Muck

1. Prüfer: Hr. Hans Günther Woyte
2. Prüfer: Fr. Prof. Gudrun Müllner

FH Augsburg

Kommunikations-Design

Sommersemester 2006

Reiten. Das Original.



**Deutsche Reiterliche
Vereinigung FN.**

